Fernsprech-Stellen
II Kfm. 683 Kunst. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 3.50, durch die Post M. 4.75. — Inserate (Garantie). 12 ggl. Kreuzstr. 3 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt. In Frankfurt: Ge. Fleberg, b. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das tägliche Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Briefmarkenvergütung durch Briefmarken oder Postanweisung 3 Zeilen 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Oberlik, A. Retz-Magdeburg, H. Barthaus, B. Arndt-Berlin W., H. Steiner-Hamburg, Platow-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Carl Süss's
Parfumerie- und Seifen-Geschäft
befindet sich jetzt
Pragerstrasse 1,
zunächst dem
Victoria-Hotel.

H. v. Wehren,
Seestrasse 20, Wettinerstrasse 12,
empfiehlt zu Festgeschenken
Cigarren nur bester Qualität,
elegant verpackt, 25, 50 u. 100 Stück zu allen Preisen. Umtausch jederzeit gern gestattet.

Farbenkasten
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstraße 27 und Amalienstraße 19.
Neustadt: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Magazin feiner Lederwaaren
Kunstgewerbliche Gegenstände
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

Die Tapisserie-Manufactur C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt, Dresden,
hält heute Sonntag den 21. Decbr. a. c. ihre Verkaufs-Räume dem Verkehr geöffnet.

Nr. 356. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21 Decbr.: Stürmischer Westwind, meist trübes, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen. | Dresden, 1884. Sonntag, 21. Decbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Am **Montag Nachmittag wird man in ganz Deutschland den Richterspruch in dem Niederwalder Hochverrathsprozeß kennen. Die Verhandlungen, die über den geplanten Kaiser- und Fürstenmord vor dem höchsten deutschen Gerichtshofe stattfanden, zogen die Theilnahme der ganzen gebildeten Welt in fieberartiger Weise auf sich. Selbst die wichtigen und wahrlich interessanten Verhandlungen unseres holdseligen Reichstages mußten hinter diesem einzig dastehenden Prozesse zurücktreten. Es fiel aller Welt äußerst schwer, an eine Schandthat, wie die jetzt von den Mordgesellen eingestandene, überhaupt zu glauben. Die erste öffentliche Andeutung über den Gegenstand machte im vorigen Reichstage der Abg. Eugen Richter, indem er ziemlich mißtrauisch darüber sich äußerte. Der preußische Minister des Innern entgegnete mit ersichtlicher Zurückhaltung; es war ihm unangenehm, daß der Gegenstand an die große Glocke gehängt worden war, er fürchtete davon eine Beeinträchtigung der Untersuchung. Nun hat sich aber doch das Unglaubliche als die blanke Wahrheit herausgestellt: eine Bande elender Gesellen hatte sich zu dem teuflischen Plane verbunden, an dem Tage der Einweihung des herrlichen Nationaldenkmales auf dem Niederwald den Kaiser, seinen Sohn, unseren König, andere Bundesfürsten, berühmte Heerführer, Staatsmänner und die hervorragendsten Reichstagsabgeordneten zu ermorden. Es gehört die ausschweifende Phantasie eines ruchlosen Ungeheuers dazu, überhaupt einen solchen Gedanken zu fassen. Welcher Niedertracht ist doch der Mensch fähig! Der Hauptanstifter des abscheulichen Unternehmens, Reinsdorf, der den Cynismus soweit treibt, Bittschriften zu seinen Gunsten zu citiren, hat eine dämonische Gewalt auf schwächere Geister auszuüben und in ihnen den natürlichen Abscheu vor solchen Verbrechen zu überwinden verstanden. Leider muß man aber sagen, sind menschliche Ungeheuer keine Seltenheit mehr. Kammerer und Stellmacher in Wien, die mit kaltem Blute mordeten, um ihre anarchistischen Zwecke zu fördern, waren um kein Haar schlimmer als Reinsdorf; nur daß sie unbekannte Bürger, Soldaten und Polizisten niederstreckten, während die Niederwald-Verschwörer die höchsten Personen sich zum Ziele ihrer Schandthat erkoren hatten. Der Hang zum Verbrechen drapirt sich gern mit einem politischen Mantel; ein Anarchist glaubt wahrwitzige Verbrechen damit zu rechtfertigen, daß er sie angeblich einer Weltbeglückungs-Theorie zu Liebe ausführt! Die Schandthaten von Reinsdorf und Genossen sind keineswegs bloße gemeine Verbrechen; ihr Unterschied von diesen besteht darin, daß sie im behaupteten Interesse der Allgemeinheit begangen werden. Die anarchistische Weltanschauung verleitet mit Nothwendigkeit zu solchen Nichtswürdigkeiten; wer an Nichts glaubt, wer Gott und Unsterblichkeit der Seele für Ammenmärchen erklärt, wer jede Autorität verhöhnt, der kommt logischer Weise dazu, den Umsturz aller Dinge mittelst Verbrechen zu beschleunigen. Die sittliche Verrohung ist das natürliche Produkt einer Denkart, die den Umsturz des Bestehenden predigt, die Nichts achtet, die Haß, Neid und Scheelsucht säet und die niedrigsten Leidenschaften systematisch wachruft.**

Unsere Sozialdemokraten mögen aus dem Hochverrathsprozesse ersehen, wohin ihre Lehren bei gewaltthätigen, von Größenwahnsinn und Verbitterung erfüllten Naturen führen! Wem's bei der Sozialdemokratie zu langsam geht, der treibt das Geschäft der Weltverbesserung auf eigene Faust und nennt sich stolz „Anarchist". Die Verhandlungen des Leipziger Gerichtshofes haben zu keinem Momente geführt, das etwa die sozialdemokr. Partei als äußerlich mitschuldig belasten könnte. Im Gegentheil wurde gerichtlich bewiesen, daß zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten eine heftige Feindschaft besteht. Keiner der Angeklagten gehört mehr der Sozialdemokratie an, keinem war nachzuweisen, daß er jetzt mit dieser Partei Beziehungen pflege. Mit Verachtung vielmehr blickt Reinsdorf auf die heutigen Sozialdemokraten herab, „die auf halbem Wege stehen geblieben sind" und für die Weltverbesserung nur Worte, nicht aber Thaten haben. Aber darin besteht eben die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Verhetzung, daß sie in den Gemüthern der Menschen eine solche Rechtsverwirrung erzeugt, daß zuletzt leidenschaftliche Naturen politische Verbrecher werden. Es giebt dann kein Halten mehr. Die Sozialdemokratie, die sonst eine so scharfe Disziplin unter ihren Anhängern ausübt, ist doch nicht im Stande, die Ungeduldigen zu zügeln, welchen es zu lange dauert mit der Schaffung paradiesischer Zustände. Diese greifen dann zur Selbsthülfe. Im Uebrigen sind die Angeklagten mit Ausnahme Reinsdorf's feiges Mordgesindel, das sein Werk ziemlich plump anfing. Jetzt wälzen sie die Schuld Einer auf den Anderen und suchen sich als Verhinderer des Verbrechens ein milderes Urtheil zu erwinseln. Die Einblicke in das Wesen und die Organisation der Anarchisten, welche die Verhandlungen gewährten, wären nicht so lehrreich ausgefallen, wenn man den Prozeß selbst hinter geschlossenen Thüren geführt hätte. Es mußte das volle Licht der Oeffentlichkeit auf das Unternehmen fallen, um dem Publikum den Glauben an die Möglichkeit des Verbrechens selbst beizubringen. Die Heimlichkeit des Verfahrens hätte zu allerhand Mißdeutungen und Verdächtigungen führen können. Das ist der Segen der öffentlichen Rechtspflege in diesem Falle, daß Jedermann klar sieht. Die Enthüllungen der geheimsten Gedanken und letzten Ziele der Anarchisten werden denn doch Manchem die Augen öffnen, wohin wir treiben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. Decbr.

Berlin. Im Kaiserpalais fand das alljährliche Botschafterdiner statt, wozu auch der Reichskanzler und Moltke geladen waren. — Amtliche via Australien eingegangene Telegramme bestätigen, daß auf allen größeren Inselgruppen des westlichen stillen Ozeans und an der Nordküste von Neuguinea die deutsche Flagge aufgezogen ist. — Die afrikanische Konferenz hält nächsten Montag eine Sitzung ab, um die Frage des Handels mit Spirituosen im Kongo- und Nigergebiet zu berathen. — Dem preußischen Landtage soll in der bevorstehenden Session wiederum eine Vorlage zugehen, welche die dritte und vierte Klassensteuerstufe aufhebt, also Einkommen bis zu 1200 Mk. staatssteuerfrei macht. — Der Berliner Oberbürgermeister v. Forckenbeck (freisinnig) hat endlich glücklich ein Reichstagsmandat erlangt. Er wurde in Sagan-Sprottau gewählt, nachdem „unser Braun" auf das dortige Mandat zu Gunsten seines sächsischen verzichtet. — Auf der Vulkan-Werft zu Bredow bei Stettin wurde Mittags der Stapellauf Sr. Maj. Schiff „Oldenburg" durch den Erb ostherzog von Oldenburg glücklich vollzogen.

München. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet aus Stuttgart, daß 44 Mitglieder der württembergischen Kammer anläßlich des Reichstagsvotums vom 15. Dez. heute ein Huldigungs-Telegramm an den Fürsten Bismarck richteten.

Wien. Eduard Strache, Redakteur der Warnsdorfer „Abwehr" wurde wegen begangenen Hochverraths verhaftet.

Pest. Im Unterhause beantwortete der Handelsminister die Interpellation Helfy's betreffs der französischen Zollerhöhungen, daß vorläufig nur die darauf gerichtete Absicht der französischen Regierung bestehe, weshalb kein anderer Schritt, als die Einleitung zu den Verhandlungen geschehen konnte. Eine Detailauskunft könne nicht ertheilt werden, eine Verständigung mit der österreichischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen sei schon am 10. Okt. erzielt worden. Das Haus nahm von der Antwort Kenntniß.

Rom. Der Kriegsdampfer „Messaggero" passirte am Sonntag Port Said. Messaggero und Castelfidardo nahmen Besitz von einer neuen italienischen Kolonie, deren Namen noch geheim blieb, aber nicht identisch mit Zubla ist. — Offenbar auf preußische Veranlassung läßt die Kurie durch den „Moniteur de Rome" das Gerücht dementiren, Preußen habe die Erledigung der Priestererziehungsfrage einseitig ohne Rom durch eine Verständigung mit dem Bischof Kopp (Fulda) versucht. Der Minister Mancini erhielt die Bestätigung von der Meldung von einer Niedermetzelung der italienischen Afrika-Expedition unter Bianchi.

Bern. Der Nationalrath verschob die geschäftliche Behandlung des Antrages betreffend die Bemühungen, daß Genua ein Ausgangspunkt der von Deutschland subventionirten Dampferlinien werde, als inopportun und präjudizirlich.

Moskau. Im Prozesse wegen der bei der Skopiner Kommunalbank vorgekommenen Unregelmäßigkeiten erkannten die Geschworenen 21, darunter den Bankdirektor Rykow für schuldig, 5 wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragte für Rykow Verbannung in neue minderentfernte Gegend Sibiriens, für die übrigen theils Verbannung, theils Zuchthaus. Die Verkündigung des Urtheils wurde bis zum 24. Dez. vertagt.

New-York. Vorgestern Abend brach im Waiseninstitut für Knaben in Brooklyn eine Feuersbrunst aus, die wie erst jetzt bekannt ist, zahlreiche Menschenopfer verursachte. Bis jetzt sind 13 Todte konstatirt worden, außerdem werden noch 110 Knaben vermißt. Man hofft, daß die meisten derselben, wenn nicht alle, Unterkunft in der Stadt fanden und daß über ihren Verbleib noch keine Mittheilung erstattet ist.

Die **Berliner Börse** zeigte beruhigte Haltung, Schluß fest. Für leitende Banken war bedeutendes Deckungsbedürfniß vorhanden, wodurch die Course nicht unerheblich anzogen. Deutsche Bahnen gut behauptet, Mecklenburger 2 Proz. höher, belebt. Auch österreichische Bahnen behaupteten sich, wurden theilweise etwas besser. Spekulative Bergwerke geschäftslos, wenig verändert, fremde Renten recht fest. Russen gut gefragt, höher, auch Ungarn besser. Kassageschäft still, vorwiegend fest.

Frankfurt a. M., 20. December. Credit 241¾. Staatsbahn —. Lombarden —. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 22½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 4. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 2½%. Egypter 65½. Gotth.-B. —. Seiden —. Fest.

Wien, 20. December. Credit 292,50. Staatsbahn 307,30. Lombarden 146,70. Nordwestb. 171,50. Marknoten 58,27. Ung. Credit 302,00. Elbethal —. Festest.

Paris, 20. Decbr. Schluß. Rente 75,47. Anleihe 106,92. Italiener 98,85. Staatsbahn 660,00. Lombarden 316,25. do. Prioritäten —. Egypter 324,00. Oest. Goldrente —. Spanier 60,18. Ottomanbank 600,00. Tabaksaktien —. Fest.

London, 20. December, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 94⅜. Italiener 97½. Lombarden 12⅞. Türken 9⅜. 4% fund. Amerik. 126. 4% Ungar. Goldrente 78⅝. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 103. Egypter 64. Ottomanbank 13¼. Suez-Actien 73. — Stimmung: Ziemlich fest. Weiter: Naßkalt.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** beehrte gestern das Magazin feiner Lederwaaren und kunstgewerblicher Luxusgegenstände von Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstraße 2, mit einem Besuche und machte daselbst reiche Einkäufe. Hierauf besichtigte Ihre Majestät mehrere Schaufenster der Marienstraße und bewirkte dann in dem Manufakturgeschäft von H. M. Schnabelbach und der Delikatessen-Handlung von Gustav Köhler verschiedene Einkäufe.

— Se. Kgl. Hoheit **Prinz Friedrich August** ist nunmehr gestern Vormittag aus Straßburg hier eingetroffen.

— Zum ordentlichen Professor des Civil- und Strafprozesses an der Universität Leipzig wurde Prof. Dr. **Oskar v. Bülow** in Tübingen berufen.

— Geh. Rath von **Charpentier** erhielt das Comthurkreuz 2. Kl. des Verdienstordens, Dr. med. **Hennig** in Freiberg das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden.

— Der Komptoirist der Firma C. G. Hübler in Großschönau, Gottlb. **Preicher** erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Oberlandesgerichtsrath, Oberappellationsrath Adolf **Reidhardt** ist auf weitere 5 Jahre zum Mitgliede des Disziplinarhofes ernannt worden.

— Den Inhabern der Perlmutterwaarenfabrik J. A. **Schmidt u. Sohn** zu Adorf wurde das Prädikat „Kgl. Hoflieferanten" gebührenfrei verliehen.

— In der bereits kurz erwähnten **Leipziger Bürger-Kundgebung** an den Reichskanzler wegen der vom Reichstag verweigerten 20,000 Mark heißt es u. A.: „Wohl hatten wir geglaubt, daß unser Volk in Dankbarkeit für Alles, was Euer Durchlaucht geschaffen, Vertreter in den Reichstag entsenden werde, die ihre volle Kraft für die Durchführung des von Euer Durchlaucht geplanten Ausbaues des Reiches einsetzen sollten. Wir und Millionen deutscher Männer mit uns sind in diesen unsern berechtigten Hoffnungen schwer getäuscht. In den Augenblicken, wo Euer Durchlaucht die Vertreter Europas zu großer erfolgreicher Friedensarbeit um sich versammelt hat, Eurer Durchlaucht vielbewußtes Streben von allen Kulturnationen bereitwilligst anerkannt wird, rüsten sich, wie in den Zeiten der schmachvollsten Zerrissenheit und Erniedrigung Deutschlands, kleinliche, egoistische, ja selbst vaterlandslose Menschen zum Kampf gegen unsere Errungenschaften. Und während eine unnatürliche Coalition, deren Vorgehen allgemeine Entrüstung in ganz Deutschland hervorgerufen hat, sich zusammenschließt, um Eurer Durchlaucht die geforderten kleinen Mittel zur Bewältigung eines klar vor Aller Augen liegenden Uebermaßes der Arbeiten im Auswärtigen Amte zu versagen, verhallt ungehört die warnende Stimme der treuen Vertreter unseres Volkes." — Die Adresse unserer Dresdner Handels- und Gewerbekammer an den Fürsten sagt u. A.: „Unverständlich, unzulässig und undankbar erscheinen uns die kleinlichen Abstriche im Budget des auswärtigen Amtes, gleichviel, welchen Namen die Parteien tragen, die diese Majoritätsbeschlüsse des Reichstages herbeiführten." Auch der Vorstand des „nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen" in Leipzig, wie eine größere Anzahl dortiger patriotischer Männer, für letztere im Auftrag: Dr. Max Oberländer, haben sofort telegraphisch dem Fürsten ihre Entrüstung ausgesprochen und das „L. Tgbl." knüpft an diese Mittheilungen die Hoffnung, daß in denjenigen Wahlkreisen unseres Landes, welche durch deutsch-freisinnige oder sozialdemokratische Abgeordnete vertreten sind, öffentliche Kundgebungen erfolgen, welche die Abgeordneten nicht im Zweifel darüber lassen, daß sie sich durch ihr ablehnendes Votum mit den Gesinnungen und Gefühlen der Mehrheit der Wähler in schroffen Widerspruch gesetzt haben.

— In der namentlichen Abstimmung über die Position für einen zweiten Direktor im Auswärtigen Amt stimmten von den sächsischen Abgeordneten mit „Ja": Ackermann, v. Carlowitz, Ebert, Dr. Frege, Gehlert, Günther, Dr. Hartmann, Niemm, Merbach, Reich, Penzig und Tröndlin. Mit „Nein" stimmten: Auer, Braun, Buddeberg, Eysoldt, Viereck. Krank war Holtzmann, entschuldigt Fährmann. Ohne Entschuldigung fehlten: Geyer, Hartwig, Kayser, Stelle.

— **Anarchistenprozeß** vor dem **Reichsgericht.** Die zahlreicher als sonst besuchte Sitzung vom Freitag wurde durch die Plaidoyers der Reichsanwälte und der Vertheidiger ausgefüllt. Zuerst nimmt Herr Reichsanwalt Treplin das Wort: Die Begebenheiten, die Gegenstände der Beweisaufnahme, die Menschen, welche in diesem Prozeß handelnd auftreten, ihre Beweggründe, ihre Ziele und Zwecke, die Mittel, welche sie zur Erreichung dieser Zwecke anwendeten, bilden ein Novum in der deutschen Kriminalgeschichte, welches Hohn spricht unserem gesammten Kulturleben und den elementarsten Regeln der Ethik. Es kann nicht Wunder nehmen, daß zuerst Zweifel entstanden, ob das Alles wahr sei, ob nicht vielmehr Uebertreibungen und Mystifikationen vorlägen, aber leider müssen diese Zweifel gegenüber den Ergebnissen der Beweisaufnahme schwinden und wir stehen vor einer ernsten und traurigen Wirklichkeit. Nach dieser allgemeinen Einleitung geht der Staatsanwalt zu dem speziellen Thatbestand über. Es sei nicht zu bezweifeln, daß es in Reinsdorf's Absicht lag, nicht blos in dem Willemsen'schen Saale, sondern auch in der Frankfurter Bierhalle zu Elberfeld ein gleiches Verbrechen zu begehen. Daß es dem Bachmann blos darum zu thun war, eine Knall-Demonstration in's Werk zu setzen, sei unglaublich. Betreffs des Attentates auf dem Niederwalddenkmal habe Reinsdorf offen bekundet, daß er Rupsch zu diesem Attentat angestiftet. Die Charakteristik des Letzteren fällt nicht gerade günstig aus. Der Reichsanwalt meint: Ich habe aus dem Auftreten des Rupsch die Ueberzeugung gewonnen, daß er nicht ein verführter junger Mann ist, sondern daß er sich der Tragweite seiner Handlungsweise vollständig bewußt war und ein trotziger Verbrecher ist. Sein ganzes Verhalten auf dem Niederwald spricht für seine Schuld. Es sei ihm klar, daß Rupsch nicht mit einer kalten Cigarre die Zündschnur berührt, sondern sie mit einer brennenden angezündet und daß diese nur der großen Nässe wegen nicht weiter gebrannt habe. Was Küchler anlange, so habe er dem Rupsch nicht blos als Deckung gedient, er habe an der ganzen Vorbereitung des Unternehmens geholfen und sei also nicht blos als der Beihilfe, sondern als Mitthäter schuldig zu erachten. Außerdem habe Küchler den Rupsch zu dem Attentat in Rüdesheim veranlaßt. Gegen Töllner lasse er die Anklage fallen, da dieser, als er dem Rupsch das Reisegeld gegeben habe, sinnlos betrunken gewesen wäre. Holzhauer dagegen habe das zur That verwendete Dynamit geliefert, habe die Geldsammlung veranlaßt und dem Rupsch genaue Instruktionen auf den Weg gegeben. Die Ausrede der Angeklagten Söhngen und Rheinbach, daß sie dem Rupsch das Geld lediglich zu seiner Abreise gegeben hätten, ohne den verbrecherischen Zweck derselben zu wissen, sei nicht glaubhaft, zumal, da beide der anarchistischen Partei angehören. Zum Schluß seines Plaidoyers stellt der Reichsanwalt die bereits mitgetheilten Strafanträge. Als Offizialvertheidiger fungirt für Rupsch Rechtsanwalt Dr. Thomsen. Er charakterisirt seinen Clienten als einen in geistiger und moralischer Beziehung so wenig entwickelten und außerdem noch so unerfahrenen Menschen, daß es ihm wohl zuzutrauen sei, er habe den Auftrag zur Ausführung des Attentates auf dem Niederwald nur scheinbar übernommen, um sich auf Kosten Anderer die Enthüllungsfeierlichkeiten anzusehen. Gegen das beantragte Strafmaß habe er nichts einzuwenden. Justizrath Bussenius weist als Vertheidiger Küchler's darauf hin, daß gegen diesen nur die Aussagen des mitangeklagten Rupsch sprechen, der die Schuld auf Küchler schiebe, um sich selbst weiß zu waschen. Bemerkenswerth sei die Aussage des Zeugen Palm, zu dem Küchler geäußert habe: „Sollte etwas unternommen werden, so werde ich es zu verhindern suchen." Er beantragt, falls die Freisprechung seines Clienten nicht erfolgen könne, nur auf Zuchthausstrafe zu erkennen. Für Holzhauer, Söhngen, Rheinbach und Bachmann plaidirt Dr. Seelig. Er ist der Meinung, daß der Beweis einer Schuld der ersten Drei nicht erbracht worden ist. Aus der Eile mit der sie das zur Reise nöthige Geld aufgebracht hätten, dürfe man noch lange nicht auf eine Beihilfe zum Verbrechen schließen. Was den Angeklagten Bachmann anlange, so habe ihm sein ganzes Verhalten die Ueberzeugung beigebracht, daß seine Erzählung: als wollte er nur einen Schreck herbeiführen, wahr ist; daß er von Reinsdorf für seine That Geld erhalten hat, sei ebensowenig erwiesen wie daß er die Wirkung des Dynamit gekannt hat. Demnach sei er nur nach § 366 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Es tritt hierauf eine kleine Pause ein, in der sich die Angeklagten, die die Plaidoyers mit Gleichgiltigkeit angehört haben, ihr Mittagsbrod recht gut schmecken lassen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung weist Justizrath Zenner als Vertheidiger Reindorf's besonders auf eine schwache Seite der Beweisaufnahme hin: „Das Attentat auf dem Niederwald hat das Eigenthümliche, daß ein objektiver Thatbestand nicht vorhanden ist. Wir haben davon nur Kenntniß durch die Aussagen der dabei betheiligt gewesenen Rupsch und Küchler. Ich glaube, der Herr Vertreter der Ober-Reichs-Anwaltschaft hat sich seine Aufgabe etwas zu leicht gemacht. Er erachtet den Rupsch für schuldig auf Grund der Aussagen des Küchler und den Küchler auf Grund der Aussagen des Rupsch. Man kann wohl auf die Aussage eines einzelnen Menschen, wenn er glaubwürdig ist, 3 Menschen zum Tode verurtheilen, nicht aber auf Grund einer unbeeideten Aussage eines Mitgefangenen. Nun kommt allerdings das Zeugniß des unvereidigten Palm hinzu. Da meine ich jedoch den 8 Angeklagten mehr Glaubenswürdigkeit zu, als diesem Zeugen." Wenn sich Reinsdorf, fährt der Vertheidiger fort, der Anstiftung zum Hochverrath schuldig bekenne, so sei dies immer noch kein Beweis für seine Schuld, und daß er sage, er scheue sich nicht, das Schaffot zu besteigen, sei erklärlich, wenn man erwägt, daß er für seine Sache Alles zu opfern bereit ist und daß er weiß, daß er als völlig brustkranker Mensch ohnehin nicht mehr lange zu leben hat. Seine

Louis u. Flanelle empfiehlt Marie Uhlig geb. Metzler
5 Antonsplatz 5, Portikus.